

Eine neue Oestriden-Art, **Aulacocephala badia.**

Von

Dr. A. Gerstäcker.

Vorgelegt in der Sitzung am 6. Mai 1863.

Aulacocephala.

(*Aulacephala* Macq. Dipt. exot.)

Diagn. Corpus breviusculum, fere nudum, abdomine subgloboso. Antennae in fovea pyriformi insertae, articulo tertio reniformi, arista nuda, basin versus incrassata. Ocelli minuti. Sulci faciei laterales profundi, subtus dilatati et furcati. Alarum cellula postica prima longe pedunculata, vena longitudinalis quarta haud appendiculata, vena transversa posterior sigmoidea. Pedes graciles.

Körper kurz, gedrungen, mit fast nackter Oberfläche. Kopf breiter als der Thorax, von oben gesehen einen flachen Halbkreis darstellend, die Stirne nicht über die Augen hervortretend, von zwei Fünftheilen der Kopfbreite, jedoch gegen den Scheitel hin verschmälert. Ocellen sehr klein, Augen verhältnissmässig gross, von drei Fünftheilen der Kopflänge, breit elliptisch, grob facettirt, nackt. Fühler in einer mässig tiefen, birnförmigen Grube entspringend, klein, ihr Basalglied kurz becherförmig, das zweite doppelt so lang als breit, keilförmig, am Ende schräg abgestutzt, auf der Vorderseite beborstet; das dritte ein wenig länger als das zweite, schmal, am Vorderrande ausgebuchtet, und daher fast nierenförmig. Fühlerborste an der äussersten Basis des dritten Gliedes entspringend, unbehaart, fein, doch gegen die Basis hin deutlich verdickt. Im Grunde der Fühlergrube erhebt sich ein mittlerer Längskiel, welcher jederseits von einer feinen Furche begleitet, bis zur Mundöffnung verläuft und sich erst

kurz über dieser gabelig spaltet. An der äusseren Grenze der Fühlergrube beginnt in gleicher Höhe mit der Einlenkung der Fühler jederseits eine seitliche Gesichtsfurche, welche schräg nach unten und aussen herabsteigt, sich in der Mitte der Kopfhöhe stark erweitert und sich bald darauf in zwei Aeste spaltet, von denen sich der eine längs des unteren Augenrandes zum Hinterhaupte wendet, während der untere, die Backen vom Gesichte scheidend, nach innen gegen das andere Ende des Mittelkieles hin verläuft. Aus der sehr kleinen Mundöffnung tritt ein Rudiment von einer Oberlippe, zwei kurze, keulenförmige Taster und ein kleiner, aber deutlich zweilippiger Schöpfrüssel hervor. Thorax etwas breiter als lang, mit deutlich ausgeprägter Quersfurche, im hinteren Theile gegen das polsterförmig gewölbte Schildchen hin etwas abschüssig. Hinterleib auffallend kurz und breit, von fast halbkugliger Wölbung, von dem verborgenen Basalringe abgesehen nur aus vier kurzen und queren Dorsalringen, deren hinterster schon senkrecht nach unten abfällt, zusammengesetzt. Beine in allen Theilen zart und schlank, die Schienen von allen drei Paaren deutlich länger als die Schenkel und die Tarsen wieder bedeutend länger als die Schienen; Metatarsus mindestens von $\frac{3}{5}$ der Schienlänge, etwas länger als die übrigen Tarsenglieder zusammengenommen, Fussklauen zart, etwas stumpf, Pulvillen nur wenig kürzer als jene, schmal, parallel. Flügel breit, mit abgerundeter Spitze und überall deutlich ausgeprägtem Geäder; die Faltung der Flügelsubstanz längs des Innenrandes äusserst zart und daher mit unbewaffnetem Auge kaum wahrnehmbar. Die Costa reicht fast bis zur Flügelspitze und nimmt unmittelbar vor ihrer Endigung die dritte Längsader auf; sie zeigt ebenso wie die zweite bis fünfte Längsader im hinteren Theile des Flügels eine deutliche Krümmung nach innen. Die Mündung der zweiten Längsader in die Costa ist dreimal so weit von derjenigen der zweiten als der vierten entfernt. Die geschlossene erste Hinterrandszelle ist lang gestielt, indem die vierte Längsader im rechten Winkel gegen die dritte hin abbiegt und unter S-förmiger Krümmung weit von der Flügelspitze in dieselbe einmündet; bei ihrer Biegung zeigt die vierte Längsader keinen Aderanhang. Die hintere Querader ist ebenfalls stark S-förmig geschwungen, bei ihrer zweiten (inneren) Biegung sogar etwas geknickt und mündet in die vierte Längsader etwas hinter der Mitte der ersten Hinterrandszelle; die vordere (kleine) Querader steht ziemlich in der Mitte der Flügellänge. Die Alula ist an der Spitze eiförmig abgerundet; die Schuppen sind gross, ihr Innenwinkel fast rechtwinklig abgeschnitten.

So auffallend die vorstehend beschriebene Gattung durch ihr von allen übrigen bekannten Oestrinen sehr abweichendes Flügelgeäder characterisirt ist, und so vollständig sie in dieser Beziehung mit Macquart's Gattung *Aulacephala* nach der darin gegebenen Abbildung übereinstimmt, so ist ihre anderweitige Identität mit der letzteren doch keineswegs über allen Zweifel erhoben. Es würden sich solche wenigstens zur Genüge

erheben lassen, wenn man verschiedene Angaben Macquart's, wie das „patelliforme“ für den Fühler, das „assez étroits“ für die Augen, das „déprimé“ für den Hinterleib, welche auf die vorliegende Gattung nicht passen, für genau halten, oder z. B. aus seinem Schweigen über die eigenthümliche Bildung der Gesichtsfurchen auf einen Mangel dieser Bildung schliessen wollte. Da es indessen bei der bekannten Ungenauigkeit der Macquart'schen Beschreibungen im Allgemeinen sehr viel wahrscheinlicher ist, dass auch seine abweichenden Angaben auf unexacter Beobachtung beruhen, so dürfte wohl die Adoptirung der von ihm gewählten Benennung mit der sprachlichen Emendirung in *Aulacocephala*, für die hier in Rede stehende Gattung auf keine gewichtigen Bedenken stossen.

Bei den sofort in die Augen fallenden Eigenthümlichkeiten der Gattung *Aulacocephala*, wie sie besonders die Bildung des Gesichtes und Hinterleibes, die Aderung der Flügel etc. darbietet, kann es sich weniger darum handeln, durch Vergleich mit den übrigen Oestriden-Gattungen ihre Unterschiede von diesen zu erörtern, als unter letzteren die mit ihr zunächst verwandte zu ermitteln. Sieht man von der Gattung *Gastrus* ab, so stehen alle übrigen bekannten Oestriden-Gattungen sowohl nach der Form als der Aderung der Flügel untereinander in näherer Beziehung, als irgend eine derselben zu *Aulacocephala*; die übrigen Merkmale letzterer, wie der kurze, abgestumpfte, nicht in eine Legeröhre endigende Hinterleib des Weibchens die fast nackte Körperoberfläche, die aus der kleinen Mundöffnung hervorragenden Taster, so wie endlich auch die Gesichtsbildung im Allgemeinen (d. h. abgesehen von der eigenthümlichen Form der Seitenfurchen) lassen jedenfalls noch die grösste Uebereinstimmung mit der Gattung *Pharyngomyia* Schin. (Faun. Austr., Diptera p. 393) erkennen, von der sie allerdings wieder wesentlich durch die an *Hypoderma* erinnernde Schlankheit der Beine abweicht. Gleich *Cephenomyia* und *Pharyngomyia* wird auch *Aulacocephala* wie wohl schon der weibliche Hinterleib zur Genüge andeutet, eine Rachenbremse sein.

Aulacocephala badia Gerst.

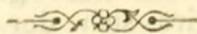
Diagn. Aul. rufo-ferruginea, cinereo-irrorata, thoracis vittis quatuor dorsalibus interruptis et abbreviatis nec non abdominis segmentorum fasciis apicalibus nigro-fuscis, antennis, genis, ore pedibusque testaceis; alarum venis longitudinalibus testaceis, transversis fusco-tinctis. Long. corp. $5\frac{1}{3}$ lin. — Patria: Africa merid. (Caffraria) Drège. (Mus. Berol.)

Die Seiten des Hinterhauptes und die Stirne bis unter die Fühler hinab sind mit kurzen, schwarzen, auf kleinen, warzigen Erhabenheiten entspringenden Borstenhaaren besetzt; dieselben erreichen nur zu beiden Seiten der nackten rothbraunen Stirnstrieme, über welcher sie sich kreuzen, eine ansehnlichere Länge. Sowohl am Hinterhaupte als an dem unteren Theile der Stirne wird die rostrothe Grundfarbe durch graugelbe Bestäubung verdeckt, während der obere Theil der Stirne mit Ausnahmedes lichten Augenrandes rauchbraun erscheint. Auf der gegen den Scheitel hin dreieckig erweiterten Stirnstrieme markirt sich der Ocellenhöcker durch hellgelbe

Umgebung. Der innerhalb der Seitenfurchen liegende Theil des Gesichtes ist gleichfalls graugelb bestäubt und mit schwarzen Borstenhaaren, die hier jedoch feiner und kürzer sind, bekleidet; die brennend rostrothen Seitenfurchen sind bis auf ihren unteren Theil nackt, die rostgelben Backen wieder zart schwarz behaart und die gleichfalls rostgelbe untere Hälfte des Hinterhauptes von ihrem Kinnrande ziemlich dicht schwarz gebartet. Fühler und Taster sind lebhaft rothgelb, das zweite Glied des ersteren und die letzteren schwarz beborstet; die Fühlerborste ist am Grunde gelb, nachher licht bräunlich. — Die Rückenseite des Thorax ist fein greis bereift und gleichfalls schwarz behaart; auf den Schulterschwielen und am Seitenrande finden sich die gewöhnlichen stärkeren Borsten. Von den vier dunklen Striemen sind die mittleren vor der Querfurche sehr fein und wenig in die Augen fallend, aber bis zum Vorderrande durchgehend, die seitlichen breit und deutlich markirt, aber beiderseits stark abgekürzt. Das Schildchen ist am Hinterrande jederseits mit einigen starken schwarzen Borsten (dieselben sind nicht vollständig erhalten, um ihre Zahl anzugeben) besetzt, seine Basis jederseits geschwärzt. Die Brustseiten sind nur oberhalb fein grau bereift, sonst wie die Brust licht rostgelb; ausser einigen vereinzelt schwarzen Borsten findet sich eine feinere Behaarung, die in der Nähe der Hüften an Länge und Dichtigkeit zunimmt. Der bräunlich rostrothe Hinterleib zeigt am Hinterrande der drei ersten sichtbaren Ringe eine schwarzbraune Saumbinde, welche auf der Mitte des zweiten zu einem quadratischen Fleck erweitert ist; die Basis des zweiten und dritten Ringes ist gleichfalls in Form eines schmalen Querbandes weisslich bestäubt. Der dritte und vierte Ring sind mit zahlreichen schwärzlichen Warzenpunkten, welche je eine Borste tragen, besetzt, erscheinen aber von vorne gesehen mit einem weissen Schiller übergossen, der jedoch die warzigen Erhabenheiten freilässt. Die Bauchseite des Hinterleibes ist leicht rostfarben, nur mit leichtem weissen Schiller und zarter Behaarung bedeckt. An den ganz rostgelben Beinen ist die Behaarung mit Ausnahme der Hüften und der Aussenseite der Vorderschenkel, wo sie ziemlich lang ist, nur kurz, überall schwärzlich. Die glasartigen Flügel zeigen nur eine leichte grauliche Trübung; die Costa und die Längsadern sind gelb, die erste derselben jedoch mit Ausnahme ihrer Mitte und die übrigen in der Nähe der Basalzellen gebräunt. Die kleinere mittlere Querader sowohl als die beiden hinteren sind schwärzlich gefärbt und nicht nur sie selbst, sondern auch diejenigen Stellen der Längsadern, in welche sie einmünden, schwärzlich umflossen; ebenso zeigt auch das äusserste Ende der dritten Längsader, dicht am Flügelrande, eine dunkle Färbung. Die Alulae und Schuppen sind graubraun, undurchsichtig, letztere hellgelb gerandet; die Schwinger sind mit Einschluss des Kopfes gelb.

Ein weibliches Exemplar aus dem Kaffernlande.

Diese Art scheint, nach Macquart's (Dipt. exot. 4. Suppl. p. 166. Taf. 15, Fig. 6) und Bigot's (Annales soc. entom. 3. sér. VII. p. 533 f.) Beschreibung zu urtheilen, der *Aulacocephala maculithorax* Macq. von Madagascar sehr nahe zu stehen, würde sich aber schon durch die Färbung der Fühler, des Hinterleibes u. s. w., welche freilich von den beiden genannten Autoren nicht übereinstimmend angegeben wird, unterscheiden. Eine spezifische Uebereinstimmung zwischen beiden Arten wäre zwar nach den Angaben Macquart's und Bigot's nicht unmöglich, hat aber bei der geringen Uebereinstimmung, welche die Fauna von Madagascar mit dem Festlande Africa's zeigt, nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich.





Gerstaecker, A. 1863. "Eine neue Oestridenten-Art, Aulacocephala badia." *Verhandlungen der Kaiserlich-Königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien* 13, 1033–1036.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/86027>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/64468>

Holding Institution

MBLWHOI Library

Sponsored by

Biodiversity Heritage Library

Copyright & Reuse

Copyright Status: NIC

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.